Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-238730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahren fingen die französischen Zeichenlehrer an, mehrmonatlichen Urlaub zu verlangen, mit der Begründung, sie entbehren in England der für künstlerisches Schaffen nöthigen Anregung, das englische Klima sei der schöpferischen Phantasie ungünstig. Dem Verlangeu musste entsprochen werden; heute sitzen die von England angestellten Dessinateurs in Paris und liefern von da aus Vorbilder für die englischen Kunstgewerbeschulen. Inzwischen ist in England eine Generation eigener tüchtiger Zeichenlehrer herangebildet worden. — Der Gratisunterricht, durch welchen eine grosse Anzahl von Schülern herbeigezogen werden sollte, hat sich nicht bewährt; durch Einführung eines Schulgeldes fühlten sich Lehrer und Schüler zu grösserer Anstrengung angespornt und wiesen bessere Leistungen auf.

Die Früchte dieser Bestrebungen blieben nicht aus. Schon auf der Ausstellung zu Paris im Jahre 1855 zeigte sich eine sehr bedeutende Besserung des englischen Geschmackes in der Herstellung von Porcellanwaaren. — Die dekorative Ueberlegenheit des Orients trat auch hier wieder in helles Licht. England und Frankreich rüsteten hierauf Expeditionen aus zur friedlichen Exploitirung des Orients und seiner Kunst. Frankreich ging in der Benutzung dieser Vorbilder besonders praktisch zu Werke. Es kaufte und verkaufte vorerst wirhliche orientalische Produkte (besonders Stoffe für Kleider und für die Dekoration des Hauses), machte dieselben zur Mode, verfertigte dann Imitationen und brachte sie zu Markte, und schuf endlich auf Grundlage des neu gebildeten Geschmackes neue eigene Formen. Dadurch brachte es Schwung und Leben in seine Industrie.

Auf den Ausstellungen in London 1862 und in Paris 1867 zeigte sich England bereits in allen Handwerken, besonders im Kunsthandwerk Frankreich gewachsen, hatte dasselbe sogar in gewissen Gebieten überflügelt. — Auch Deutschland war dem Beispiel Englands nachgefolgt in Errichtung von Gewerbemuseen und Gewerbeschulen. Namentlich Oesterreich, obwohl oder vielleicht weil durch Krieg geschwächt, war sehr eifrig in dem Bestreben, durch Gründung einer Menge grosser und kleiner Gewerbeschulen der Industrie und damit dem gesunden Wohlstand aufzuhelfen. Dass der Erfolg ein glänzender war, zeigte schon die Pariser Weltausstellung, namentlich aber diejenige von Wien 1873, sowie die letztjährige Kunstgewerbeausstellung in München. Ueber die letztere, mit welcher eine Ausstellung der deutschen Gewerbeschulen verbunden war, enthält der Bericht über die Gewerbeschule Zürich ein interessantes von Herrn Prof. Stadler verfasstes Referat, welches wir unsern Lesern im Auszug vorlegen werden, wesshalb wir diesen Theil des Vortrages hier übergehen.

Ueber die diesjährige Ausstellung der Handwerks- und Gewerbeschulen des Kantons Zürich spricht sich Herr Stadler — im Hinblick auf den ausführlichen Bericht der Kommission — kurz dahin aus, es zeige dieselbe abermals einen erfreulichen Fortschritt. Die frühern Spielereien in Landschafts- und Figurenzeichnen, die farbeverschwendenden Dekorationsstücke sind fast ganz verschwunden. Der Hauptfehler, der noch zu Tage tritt, liegt in dem Mangel guter Lehrmittel. Es wäre die Aufgabe des Staates, solche zu beschaffen.*) Es wäre richtiger, einen Theil der an die Handwerksschulen auszubezahlenden Beiträge hiefür zu verwenden, als sich mit dieser Auszahlung zu begnügen und in der Anschaffung der Lehrmittel die Schulen sich selbst zu überlassen. Der Staat ist allein in der Lage, gute und zugleich billige Vorbilder zu erstellen. Im Uebrigen soll der Staat nicht zu viel in das innere Leben der Gewerbeschulen hineinregieren; es sollen dieselben keine Staatsschulen werden, sondern fortfahren, lokales Gepräge zu tragen und den örtlichen Bedürfnissen entsprechend sich zu entwickeln. Diese Art Schulen knüpfen unmittelbar an das vielgestaltige Leben an; darum keine Uniformität, keine einheitliche Schablone!

*) Schulpflegen und Gewerbeschulvorstände mögen es der Regierung danken, dass durch Nichtgewährung des vom Erziehungsrath verlangten Kredites die Ausführung des Wettstein'schen Programmes für den Zeichnungsunterricht und damit auch die Erfüllung obigen Wunsches auf die lange Bank geschoben worden ist.

Naturwissenschaftliches.

(Eingesandt.)

Im 12. Heft, 10. Jahrgang, Seite 721—730 der «Gäa» wird das von Dr. Schmick herausgegebene Buch besprochen, welches den Titel hat: «Die Arolo-Kaspische Niederung.» Dr. Müller sagt in dieser seiner Abhandlung unter Anderem: «Es ist Dr. Schmick vollständig gelungen, uns den heutigen Gesammtzustand der Arolo-Kaspi-Niederung als ein Phänomen von kolossalen Dimensionen vorzuführen, welches nach den von ihm aufgestellten Gesetzen verlaufen, und an welchem die Lehre von der Umsetzung der Meere zu einer zweifellosen Wahrheit geworden ist, zu einem Factor, mit dem künftighin die Forschung auf allen berührten Gebieten, denen der Geographie, Geologie, Nautik, Meteorologie, Archäologie, Palaeontologie etc. wird zu rechnen haben.»

Da nun der grossen Masse des Publikums das Studium umfassender gelehrter Abhandlungen nicht zusagt, Vielen, besonders auch den Lehrern, wissenschaftliche Werke zu kostspielig sind, so möchten wir sie auf ein kleines Schriftchen aufmerksam machen, das schon vor einiger Zeit erschienen und in der Buchandlung Huber & Co. in St. Gallen um einen Spottpreis (50 Rp.) zu haben ist, nämlich: «Eine auf physische und mathematische Gesetze gegründete Erklärung der Ursache der Eiszeit und der jetzt vielbesprochenen Abnahme der Gletscher. Oeffentlicher Vortrag, gehalten in Ebnat-Kappel von Professor Karl Voelker,» in welchem Schriftchen die besonders auch für Lehrer höchst interessante Frage der Umsetzung der Meere und der periodischen Veränderungen des Klima's in beiden Hemisphären auf möglichst populäre, allgemein verständliche Weise besprochen und als unumstössliche Thatsache dargestellt wird.

Schulnachrichten.

Zürich. Am 10. August ertrank in der Limmat, in deren Tiefe er anfangs Nacht auf einem vom Wasser weggerissenen Pfade bei Geroldsweil gerieth, Lehrer Meier in Veltheim, erst 23 Jahre alt.

Bern. Aus dem Verwaltungsbericht der kantonalen Erziehungsdirektion für 1876.

Real- (oder Sekundar-) Schulen		49
Mit nur 1 Klasse		2
Mit 2 Klassen		31
„ 3 „		7
„ 4 „		2
„ 5 „		6
„ 6 „		1
Insgesammt Schüler		1877
Schülerinnen		1551
(In 8 getrennten Mädchenschulen)		788
In einer Klasse durchschnittlich		27
Lehrer		143
Lehrerinnen		59
Patentirte Lehrkräfte		119
Unpatentirte		83
Schulgeld an 7 Schulen je		Fr. 60
An 18 Schulen	circa	„ 50
An 15 „	„	„ 40
An 7 „	„	„ 25
An 2 „		5
Staatsbeitrag an alle Sekundar-Schulen		Fr. 156000
Durchschnittlich für jede Lehrstelle		„ 780
Sekundarschulen auf Privatleistung bestehend		„ 24
Solche mit Gemeindeleistungen		„ 25

Die (private) Einwohnermädchenschule in Stadt Bern mit 15 Lehrern, 12 Lehrerinnen und 203 Schülerinnen erhält als Staatsbeitrag Fr. 14000.

«Die naturgeschichtlichen Sammlungen sind in fast allen Sekundarschulen sehr gering, in mehrern in grosser Unordnung; von den meisten wird kein gehöriger Gebrauch gemacht.»

«Von 49 Elektrisirmaschinen waren 21 nicht brauchbar.»

«Geographische Karten und Globen sind im Ganzen sehr mangelhaft und werden die Globen zu wenig gebraucht. Die französischen Sekundarschulen zeichnen sich diesfalls durchschnittlich vortheilhaft von den deutschen aus.»

«Im Aufgeben von häuslichen Arbeiten herrscht grosser Missbrauch. Das Maximum der Anforderung an Sekundarschulen sollte im Winter 2 Stunden, im Sommer 1 Stunde täglich nicht übersteigen.»

«Delsberg besitzt ein Progymnasium, eine Mädchensekundarschule und ein staatliches Lehrerseminar; aber diese Anstalten haben noch kein Turnlokal für den Winter.»

Das Gymnasium in Burgdorf zählt neben 182 Schülern 16 Hospitanten. Diese letztern sind meist junge Handelsbeflissene, welche die günstige Gelegenheit benutzen, in beliebigen Fächern den Unterricht fort zu geniessen. Die Mehrzahl besucht Lektionen in den modernen Sprachen und im Rechnen.

Die 4 staatlichen Lehrerseminarien (2 deutsche, 2 französische, je 2 für Lehrer, je 2 für Lehrerinnen) mit 260 Zöglingen erhalten aus der Staatskasse Fr. 127000, also auf den Zögling fast Fr. 500.

Olten. Hier tagten am 28. Juli vierzig «evangelische» Lehrer aus Aargau, Basel, Bern, Schaffhausen und Zürich. Sie erbauten sich zunächst an der Beleuchtung eines Bibelwortes durch Herrn Pfarrer Sarasin von Bern. Dann folgte eine Beantwortung der Frage: Was hindert und was fördert die Berufsfreudigkeit des Lehrers und Erziehers? — durch Herrn Lehrer Hofer von Aarburg. Die Diskussion über das letztere Thema fand: Die meisten Seminarien unserer Tage haben kein Erziehungsziel mehr vor Augen, wenn man nicht das Vollstopfen mit Kenntnissen ein solches nennen wolle. Aeltere Lehrer beklagen lebhaft die Abnahme des idealen Sinnes und der Freudigkeit am Berufe namentlich unter der jüngern Lehrerschaft. Da thäte es bitter noth, an die gegenwärtigen Lehresbildungsinstitute die Axt anzusetzen. Im übrigen seien die Kasernen nunmehr vorzüglich dazu geeignet, dem jungen Lehrer jedes Uebermass von idealem Sinn auszutreiben, das er noch etwa aus dem Seminar gerettet habe. — (P. B. Gerade bei solchen Sonderlingen wird das Einknüpfen in die Uniform zu einer öffentlichen Wolthat!)

(Nach den „Bl. f. d. christl. Schule.")

Aarau. Ausstellung naturwissenschaftlicher Lehrmittel für die Volksschule, verbunden mit einem sechstägigen Uebungskurs in Naturgeschichte, Physik und Chemie, 30 Juli bis 4. August 1877,

Die Ausstellung belegte vier Säle des Stadtschulhauses: einen mit der Normalsammlung für die Primarschule, den zweiten für die Fortbildungsschule, den dritten für die Bezirksschule, je in drei Abtheilungen, einer naturgeschichtlichen, physikalischen und chemischen; der vierte Saal enthielt eine reichhaltige Ausstellung physikalischer Apparate, welche theils als Doubletten, theils aus andern Gründen den Normalsammlungen nicht eingereiht wurden.

Nicht nur Aarau und die nächste Umgebung, der Kanton und die Schweiz, sondern selbst Wien, Berlin, Hamburg, Köln etc. haben sich an den Zusendungen betheiligt: Männer und Frauen, Schulpraktiker und anderweitige Schulfreunde, Sammler und Präparatoren, Naturalien-, Kunst- und Buchhändler, physikalische Werkstätten und chemische Fabriken, Fachmänner und Dilettanten. So musste die Ausstellung ungemein reichhaltig und vielseitig werden.

Der Besuch war anfänglich spärlich und meist auf spezielle Schulfreunde und Interessenten für die Ausstellungsbranchen beschränkt. Im weitern Verlauf jedoch wurde er immer lebhafter und die Theilnahme für den Zweck immer grösser. Diese Anerkennung verdienten die kantonale Erziehungsbehörde sowohl als die Beschicker der Ausstellung von nah und fern. Es steht in Aussicht, dass sie noch längere Zeit bestehen oder gar eine permanente wird.

(Nach der N. Z. Ztg.)

Italien. Die Deputirtenkammer hat das Obligatorium des Elementarunterrichts mit 208 gegen 20 Stimmen angenommen, nachdem die Resolution festgestellt war, dass der religiöse Unterricht fakultativ und nur auf Verlangen der Eltern in besondern Stunden zu ertheilen sei. (A. E.)

Ueber die deutsche Geschäftssprache mit besonderer Berücksichtigung des kaufmännischen Briefstyls. Von U. Schmidlin. Zürich, Verlag von Fr. Schulthess. 80 Seiten. Fr. 1. 40 Rp.

Diese bei ihrem Erscheinen im Jahresbericht des Technikums Winterthur vom « Päd. Beob. » auszugsweise bekannt gegebene Arbeit ist nun auf dem Buchhändlerwege in besonderer Auflage erhältlich. Die ungemein werthvolle Schrift wird der Berücksichtigung seitens der kaufmännischen wie der Lehrerkreise angelegentlich empfohlen.

☛ Notiz für die Lehrer.

Samstag, den 25. August, Nachmittags 2 Uhr, Wiederholung der Demonstration im Antikensaal für diejenigen Herren, welche letzten Samstag nicht gegenwärtig sein konnten.

Vögelin.

Redaktionskommission:
Schneebeli, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Nützliches Buch für jeden Schweizer!

Die Abbildungen ganz naturgetreu!

Soeben ist bei **Ch. Stahl** in **Neu-Ulm** (Bayern) erschienen:

Der Schweizer Kräutersammler.

Ausführliche Beschreibung aller auf den Schweizer Bergen wild wachsenden Pflanzen und Kräuter. Nebst genauer Angabe ihres Gebrauches, Nutzens, ihrer Anwendung und Wirkung, ihres Anbaues, ihrer Einsammlung, Aufbewahrung und Verwerthung. Mit deutlicher Anleitung zur Bereitung aller möglichen Kräutersäfte, Arzneien etc. etc., vieler Geheim- und Hausmittel. ☛ Mit 150 nach der Natur gezeichneten fein kolorirten Abbildungen.

Preis 2½ Fr.

Ein namhafter Beurtheiler sagt über dieses Buch: « Es ist das Beste, das je in diesem Fache aus der Presse hervorgegangen. Wenn ächtes Verdienst den Erfolg bestimmt, so muss das Werk die unbegränzteste Berühmtheit erlangen. Wir empfehlen es mit bestem Gewissen zum allgemeinen Gebrauche. »

Wiederverkäufer werden gesucht und erhalten hohe Provision.

Album d'Histoire Naturelle.

Un beau volume de 256 pages in-4 sur deux colonnes, illustré d'un grand nombre de gravures.

Prix cartonné 8 frs. 50.

Comme **Prime** de la **Suisse Illustrée** (6 mois 6 fs. 50.) l'Album est cédé avec un rabais de 3 frs. à tous nos abonnés.

S'adresser à *S. Blanc*, Editeur à *Lausanne.*

Ich bin wieder in den Besitz einer grössern Parthie von meinem bekannten

Aufsatzbüchlein

für das 12te bis 16te Altersjahr

gekommen und anerbiete dasselbe der Tit. Lehrerschaft zum alten Preis (einzeln 80, in Parthien 50 Rp.). H-4388-Z.

J. Staub, Lehrer, Seefeld-Zürich (früher in Fluntern).

Offene Primarlehrerstelle.

Die Stelle eines Primarlehrers an der Gesammtschule zu **Tecknau** ist mit 1. November d. J. neu zu besetzen.

Die Baarbesoldung beträgt Fr. 900. Die Naturalleistungen der Gemeinde sind die gesetzlichen.

Anmeldungen nimmt bis zum 8. September entgegen

Das Sekretariat der Erziehungsdirektion.

Liestal, den 8. August 1877.

4000 Stück solide **Schulkästchen** (Schuldruckli) von Holz mit 2 Fächern, ersteres zur Aufnahme von Radirgummi, Federn etc., das andere für Bleistifte, Griffel, Federnhalter, Zirkel etc. Ich liefere bis Ende August je 40 Stück sortirt in verschiedenen Farben zu En-gros-Preisen zu Fr. 8. 80 franko per Post ohne Nachnahme. Nachher wird der Rest an ein En-gros-Geschäft abgegeben.

Im Verlagsmagazin in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Humanitas!

Kritische Betrachtungen

über Christenthum, Wunder und Kernlied

von

M. G. Conrad.

Preis Fr. 2. 50 Cts.

Druck und Expedition von J. Schadelitz in Zürich (Stüssihofstatt 6).